Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

273 (21.11.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 273
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
21 November 1932

„Geschäftsführend"

Die staatsrechtliche Stellung der Reichs- und Länder-Regierungen

Durch die Gesamtdemission des Kabinetts Papen, das nur noch als geschäftsführende Regierung amtiert, ist nun neben die zahlreich bestehenden geschäftsführenden Länderregierungen auch die Reichsregierung in diese Art der Regierungsform übergegangen. Nichts kennzeichnet die Verworrenheit der innerpolitischen Lage deutlicher, als diese Tatsache.

Es liegt hier nicht ein Ereignis vor, das über Nacht eintrat, sondern welches das Ergebnis einer langjährigen Entwicklung ist. In demselben Maße wie die wirtschaftliche Not in Deutschland zugenommen hat, trat eine Radikalisierung der Wählermassen ein. Von Wahl zu Wahl schmolz die alte bürgerliche Mitte, die bis dahin das Kernstück jeder Regierung gebildet hatte, weiter zusammen, und es strömten die Wähler in Massen zu der äußersten Rechten und zu der äußersten Linken. Einer der besten Beobachter der innerdeutschen Entwicklung, der amerikanische Journalist Knickerbocker, hat einen überaus prägnanten und treffenden Ausdruck für dieses Ergebnis der Massenbewegung gefunden, indem er seinem Buch den Titel „Deutschland so oder so" gab.

Aber andererseits sind starke, ja man kann sogar vielleicht sagen, die besten Kräfte des deutschen Volkes am Werk, den drohenden Kampf der Selbstzerfleischung im Interesse des Volksganzen zu verhindern und einen Zusammenhalt auf sachlicher Grundlage unter allen Umständen durchzuführen. Der Exponent dieses Einheitswillens ist der Reichspräsident von Hindenburg selbst, den man auch darum mit gutem Grund als den „Ekkehard des deutschen Volkes" bezeichnet. Sein ganzes Wirken ist auf größtes Verantwortungsbewußtsein aufgebaut; er hat noch dazu einen starken moralischen Rückhalt, da es ihm, dem Mahner im Streit der Parteien und Gruppen innerhalb Deutschlands als einzigem gelungen ist, tatsächlich die Hälfte des deutschen Volkes zu einen.

Die praktische Machtvollkommenheit des Reichspräsidenten ist von Jahr zu Jahr in demselben Maße gewachsen, wie sich herausstellte, daß infolge der Zwietracht der Parteien eine Ausnutzung der ihm zur Verfügung stehenden Machtbefugnisse nicht möglich war. In früheren Reformplänen der Verfassung wurde immer wieder gefordert, die Stellung des Reichspräsidenten noch über das nach der jetzigen Verfassung bestehende Maß hinaus zu festigen. Die tatsächliche Entwicklung hat bewiesen, daß eine Neukodifizierung nicht absolut notwendig war, sondern daß man mit den bisherigen Bestimmungen auskam.

Ganz anders liegen die Dinge für die Länderregierungen. Hier besteht nicht die Möglichkeit, eine entsprechende Erweiterung der Machtbefugnisse durchzuführen. Denn die Grenze ist immer durch die vom Reichspräsidenten gegebenen Grundlinien gewahrt. Die praktische Entwicklung hat nun zu der Herausbildung eines eigentümlichen Zustandes geführt. Die Länderregierungen, die augenblicklich in den größten Ländern bestehen, sind heute, solange die Zwietracht der Parteien anhält, in ihrer Stellung fast unerschütterlich. In Preußen, Bayern, in Sachsen, Hessen, Württemberg, um nur die größeren Länder zu nennen, amtieren schon seit langem geschäftsführende Regierungen. Diese sind als geschäftsführende Regierungen unabhängig von dem Mißtrauensvotum, das zum Sturz jeder anderen Regierung führen kann. Die Entschlüsse, die diese Regierungen treffen, werden allein aus sachlichen Motiven gefällt, da man nicht verpflichtet ist, auf die Wünsche der Parteien Rücksicht zu nehmen.

Den Parteien selbst ist diese Entwicklung vielfach nicht unwillkommen. Werden sie doch auf diese Weise der Verantwortung überhoben und jener undankbaren Aufgabe, zu Zeiten eines wachsenden wirtschaftlichen Niederganges zu regieren. Zahllose Agitationsanträge, die eingebracht worden sind, wurden nur deshalb angenommen, weil die Abstimmenden vorher genau wußten, daß der Antrag niemals ausgeführt werden würde. Wenn es dazu gekommen wäre, hätte es manchen Ja-Stimmenden vor den Folgen seines Entschlusses so gegraut, daß er ganz anderer Meinung gewesen wäre.

Aus dieser Abwälzung der Verantwortung zugunsten einer billigen Agitation sind die Entscheidungen des Führers des deutschen Volkes, Reichspräsidenten von Hindenburg, von immer größerer Tragweite geworden, da heute von seinem Spruch fast alles abhängt.

Die geschäftsführenden Regierungen der Länder sind durchweg Minderheitsregierungen. Denn sie wurden durch ein Mißtrauensvotum gestürzt oder sind kurz vorher zurückgetreten. Trotzdem haben sie mehr Macht, als die Mehrheit, die, was eben kennzeichnend für Deutschlands Lage ist, nur im Verneinen einig ist, die sich jedoch zu positiver Arbeit infolge schwerer sachlicher Differenzen nicht zusammenfinden kann.

Ein eigenartiger Zustand besteht jetzt für Preußen. Nach dem Urteil des Staatsgerichtshofes ist die Regierung Braun nach wie vor die geschäftsführende Regierung. Aber sie war bis vor kurzem eine Regierung ohne Macht; denn sie wurde in ihren wesentlichsten Entscheidungen durch die von der Reichsregierung eingesetzten Reichskommissare beschränkt. Welche Stellung nehmen nun die beiden Reichsminister ohne Portefeuille Dr. Bracht und Popitz ein? Diese Frage ist bereits entschieden worden. Folgende Situation liegt vor: Der Reichskanzler von Papen war durch Notverordnung als Reichskommissar von Preußen eingesetzt worden. Er hat zu seinen Vertretern Dr. Bracht und Popitz bestellt, die zu Reichsministern ohne Portefeuille ernannt wurden, um ihre Stellung auch nach außen hin autoritär zu begründen. Jetzt ist Papen nur noch als geschäftsführender Reichskanzler im Amt. In seiner Eigenschaft als Reichskommissar ist er jedoch erneut bestätigt worden, ebenso auch die Kommissare der Reichsregierung, die Minister Bracht und Popitz. Damit sind Zweifel, ob Papen nun etwa als Führer einer zweiten geschäftsführenden Regierung neben der Regierung Braun zu gelten habe, von Anfang an ausgeschlossen worden.

An der Gesamtsituation kann nur dann etwas geändert werden, wenn im Reich eine neue Regierung auf parlamentarischer Basis mit parlamentarischer Mehrheit zustandekommt. Im selben Augenblick dürften wahrscheinlich in der Mehrzahl alle geschäftsführenden Länderregierungen verschwinden.

Blick auf das Wirtschaftsbarometer

HD. In einem Uebergangsstadium wie dem gegenwärtigen scheinen zuweilen die Erfahrungen des Alltags dem Ergebnis statistischer Beobachtung zu widersprechen. Der Einzelne überblickt zumeist nur einen kleinen Ausschnitt aus dem gesamten Wirtschaftsgeschehen. Er hält sich an das, was er täglich in seinem Berufs- und Lebenskreise sieht und hört. Er steht — wie könnte es nach drei von Sorgen überschatteten Jahren anders sein? — unter dem unmittelbaren Eindruck von scheinbar unabänderlichen Notständen, die fortwirken. Die Zahl derer ist daher nicht gering, denen es schwer fällt, an die wirtschaftliche Entspannung zu glauben, die von den statistischen Ziffern abgelesen werden kann. Eine, man möchte sagen, traditionell gewordene Gegnerschaft gegen die Statistik und die von ihr ermittelten Zahlenreihen findet heute vielfach neue Nahrung. Nicht zum erstenmal freilich! Nur ein Beispiel, als vor etwa dreieinhalb Jahren das empfindliche Barometer der Wirtschaftsstatistik zu fallen begann und wirtschaftlichen Abstieg ankündete — wer hätte damals wohl aus dem Gesichtskreis des Alltags, der persönlichen Erfahrung den herannahenden Krisensturm und seine furchtbaren Gefahren erkannt? Die wenigsten offenbar! Die überwiegend große Mehrzahl lebte im vertrauensvollen Optimismus der vorangegangenen Jahre guter u. anscheinend unerschütterlicher Konjunktur. Heute scheint es umgekehrt zu sein. Das statistische Barometer deutet mehr und mehr auf eine wirtschaftliche Entspannung hin; ja es verrät hier und da bereits unverkennbare, wenn auch noch zaghafte Ansätze allmählicher Belebung.

Allerdings wird man im Augenblick alle diese Anzeichen kaum auf einen einheitlichen Nenner bringen können. Wohl aber kann man die gegenwärtige Lage ungefähr folgendermaßen umschreiben: der Zeitpunkt scheint gekommen zu sein, da die deutsche Wirtschaft von der Verteidigung von dem vernichtenden Ansturm der Krise zur aktiven Gegenwehr, zum Angriff überzugehen beginnt, um die verloren gegangenen Stellungen wiederzugewinnen. Zwei Bewegungsreihen wirtschaftsstatistischer Ziffern bestätigen das, nach der positiven und nach der negativen Seite hin: die eine negative Reihe, an der man die Höhe der Krisenflut ungefähr abmessen konnte, sinkt, wichtige Krisenzeichen also verblassen. Die andere (positive) Reihe steigt und kündet damit an, daß neue Kräfte, nach Jahren der Stagnation und des Rücklaufs wieder zum Leben erweckt, aufwärts drängen.

Um aus der Fülle des statistischen Materials nur einiges zu erwähnen: die Zinssätze namentlich für kurzfristiges Leihgeld sind beträchtlich gesunken, seit Jahresfrist durchschnittlich nahezu um die Hälfte. Der Zahlungsmittelumlauf, infolge der Vertrauenskrise und der Geldhamsterei im vorigen Jahre stark angeschwollen, ist gesunken, er war Ende Oktober d. J. um 760 Millionen geringer als zur gleichen Zeit 1931; die Zahl der Wechselproteste betrug vor Jahresfrist (Anfang November) arbeitstäglich 239, Ende Oktober 1932 hingegen 58; die Zahl der eröffneten Konkurse lag Anfang November 1931 auf 50 arbeitstäglich, heute, zu entsprechender Zeit, auf 16; bei den Vergleichsverfahren ist in der gleichen Zeitspanne ein Rückgang von 37 auf 10 festzustellen. Steigende Ziffernreihen hingegen bietet zunächst die Entwicklung der Wertpapierkurse, die ihren krisenhaften Tiefpunkt überstiegen. Berücksichtigt man ferner, daß die Produktion in einzelnen Industriezweigen im Laufe des Septembers d. J. gestiegen ist, und daß sogar in Betrieben, die von den ungünstigen Saisoneinflüssen des Herbstes und nahenden Winters unberührt bleiben, Arbeiter neu eingestellt wurden (in der zweiten Hälfte des Oktobers ist die Arbeitslosenziffer in den von der Jahreszeit unabhängigen Industriezweigen um 66 000 gefallen), dann rundet sich das Gesamtbild ab: das Wirtschaftsbarometer beginnt, wenn auch noch zaghaft, zu steigen. Es läßt auf bessere Zeiten hoffen. In meteorologischem Sprachgebrauch: nach langer Depression besteht Aussicht auf allmählich einsetzende Aufklarung.

Beim Kaffeekochen ist die Hauptsache eine gute Kaffeewürze! Darum nehme man immer

Mühlen Franck

Zu jedem Kaffee

Gedenkfeier für die Toten des Weltkrieges

Berlin, 20. Nov. Wie alljährlich am Totensonntag, veranstaltete Sonntag vormittag der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen eine eindrucksvolle Gedenkstunde für die Toten des Weltkrieges im Plenarsaal des Reichstages. Der Bundesvorsitzende Pfändner gedachte der gefallenen Kameraden. Musikalische Vorträge rahmten die Feier ein, die ihren würdigen Ausklang mit dem alten Soldatenlied „Ich hatt einen Kameraden ." und dem gewaltigen „Die Himmel rühmen" fand. Die vaterländischen Verbände hielten am Nachmittag einen Heldengedächtnisgottesdienst in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche ab, zu dem auch mehrere Mitglieder des Hohenzollernhauses erschienen waren. Die Gedächtnisrede hielt Hilfsprediger Walter Richter-Reichhelm. Auch das Reichsbanner gedachte wie alljährlich der Opfer des Krieges. In der Mittagsstunde trafen sich Abordnungen der vier Kreise des Gaues Berlin-Brandenburg auf dem Neuen Markt, von denen sich je zwei Ehrenkameradschaften über den Schloßplatz und die Schloßbrücke nach dem Ehrenmal Unter den Linden begaben, wo sie nach einer schlichten Feier einen Kranz niederlegten.

584 Sitze im Reichstag

Mandatsgewinn der Zentrumspartei

Berlin, 20. Nov. Der Reichswahlausschuß hat das **endgültige Ergebnis der Reichstagswahl** vom 6. November 1932 festgestellt. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat sich infolge Zugangs an Stimmen bei der Feststellung des endgültigen Ergebnisses in den Wahlkreisen die Zahl der gültigen Stimmen auf 35 471 745 erhöht, darunter 4 170 640 Stimmen für die Wahlvorschläge der **Zentrumspartei**, wobei von den in der Pfalz auf den gemeinsamen Kreiswahlvorschlag „Zentrum und Bayerische Volkspartei" entfallenen Stimmen wie bisher 60 000 der Bayerischen Volkspartei zugerechnet sind. Die **Zentrumspartei wird daher mit 70 Abgeordneten** (nicht 69) **im neuen Reichstag vertreten sein.** Für die übrigen Parteien bedeutet der Zuwachs an Stimmen keinen Mandatsgewinn. Die Gesamtzahl der Abgeordneten beträgt nunmehr 584.

Erfolge der Arbeitsbeschaffung

Berlin, 20. Nov. Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung haben neben den sonstigen Mitteln zur Belebung der Wirtschaft den Arbeitsmarkt merklich entlastet. Die Zahl der Arbeitslosen, die im **freiwilligen Arbeitsdienst** beschäftigt werden, hat jetzt bereits **250 000 überschritten.** Der erste Abschnitt des Arbeitsbeschaffungsprogramms in Höhe von 135 Millionen RM., das die Reichsregierung sofort nach ihrem Amtsantritt entworfen hat, ist in voller Durchführung begriffen. Die 135 Millionen, die als Darleben für Straßenbauten, Wasserbauten und landwirtschaftliche Meliorationen zur Verfügung gestellt waren, sind bis auf einen kleinen Rest an die Träger der Arbeiten vergeben; zu ihnen treten noch verlorene Zuschüsse der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Höhe von etwa 25 Millionen RM. die der Ersparnis an Arbeitslosenunterstützung entsprechen. Mit diesen Mitteln sind bisher insgesamt 10 Millionen Arbeitertagewerke für Arbeitslose bereitgestellt worden. Auch die Arbeiten an dem **zweiten Teil des Arbeitsbeschaffungsprogramms in Höhe von 207 Millionen RM.** zum Teil bereits im Gange oder werden in nächster Zeit begonnen. Dieser Abschnitt umfaßt bekanntlich u. a. Straßenbauten, landwirtschaftliche Meliorationen, landwirtschaftliche Siedlung und vorstädtische Kleinsiedlung, den Bau von Eigenheimen und ferner eine Aktion zum Abwracken veralteten Schiffsraumes und den Bau von Heringsloggern. Für das notleidende Baugewerbe ist neben der Förderung des Baues von Eigenheimen und der vorstädtischen Kleinsiedlung ganz besonders wertvoll die Hilfsaktion des Reichs für die Durchführung der Instandsetzungsarbeiten. Hierfür stehen bekanntlich 50 Millionen RM. zur Verfügung, die durch Mittel, welche die Hausbesitzer selbst aufbringen, noch erheblich verstärkt werden. Zur Förderung des Eigenheimbaus hat übrigens auch der Vorstand der Reichsanstalt laut Beschluß vom 10. November 1932 noch 5 Millionen RM. aus Mitteln der Grundförderung (ersparte Arbeitslosenunterstützung) bereitgestellt.

Von größter Bedeutung ist endlich für wichtige Teile der Wirtschaft die Bereitstellung zusätzlicher Arbeiten durch die Reichsbahn und die Reichspost in Höhe von über 300 Millionen RM., die zum großen Teil ebenfalls schon im Gange sind.

Beschluß der Regierung Braun zur neuen Notverordnung

Berlin, 20. Nov. Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. meldet, beschäftigte sich die preußische Staatsregierung Braun mit der neuen Notverordnung über die Regelung der Auswirkung des Leipziger Urteils auf die Beziehungen zwischen kommissarischer und Staatsregierung in Preußen. Ueber das Ergebnis wird folgende offizielle Darstellung gegeben:

Die preußische Staatsregierung stellte fest, daß **die auf Antrag der Reichsregierung erlassene Verordnung auf Grund von Artikel 48 Absatz 2 der Reichsverfassung dem Wortlaut und Geist der Entscheidung des Staatsgerichtshofes nicht entspricht.** Ministerpräsident Braun wird in der ersten Vollsitzung des Landtags am Donnerstag, den 24. November, zu der dadurch geschaffenen Sachlage Stellung nehmen.

Aufsehenerregende Verhaftungen in Estland

T.U. **Reval**, 19. Nov. Die Leiter der Baltischen Baumwollspinnerei, der größten Textilfabrik Estlands, sind verhaftet worden. Generaldirektor Isak Citron wurde am Freitag auf Veranlassung der estnischen Behörden in Litauen verhaftet. Generaldirektor Citron besitzt in Memel Industriewerke. Direktor Wachmaß war schon vorher beim Versuch, die estländische Grenze zu überschreiten, verhaftet worden. Diese Verhaftung wurde bisher geheim gehalten.

Beide Industrielle, die im öffentlichen Leben Estlands eine große Rolle spielten, haben mit Hilfe gefälschter Bilanzen bei verschiedenen estländischen Banken Millionenbeträge herausgeschwindelt und diese Beträge zum größten Teil ins Ausland verschoben. Durch die Schwindeleien sind in erster Linie die staatlichen Banken in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Verluste der betreffenden Bankunternehmen stehen bisher noch nicht fest. Sie dürften aber laut Pressemeldungen in die Millionen gehen. Die Verhaftung dieser beiden führenden Industriellen hat in Reval allergrößtes Aufsehen erregt.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Abrüstung, made in England

Keine Gleichberechtigung Deutschlands — Die Zerschlagung der Reichswehr

Die große Rede des englischen Außenministers Simon in Genf hinterläßt den gleichen Eindruck der Zwiespältigkeit, die für die englische Politik seit jeher charakteristisch war. Groß-Britannien hat schon immer ein seinem Bestreben, ein Kräftegleichgewicht in der Welt herzustellen, sich die Rolle eines Schiedsrichters oder zumindest ehrlichen Maklers anzueignen versucht. Diese Taktik, die auch nach dem Kriege fortgesetzt wurde, hat überall in der Welt, darunter auch in Deutschland, zahlreiche Illusionen geschaffen, aber so gut wie zu keinem praktischen Erfolg geführt. Auch jetzt übernimmt England im deutsch-französischen Streit um die Wehrgleichheit einen Vermittlungsversuch, für den man ihm dankbar sein müßte. Aber man beurteilt nun einmal die politischen Absichten ja sogar Taten nach deren Auswirkungen und nur nach diesen.

England erklärt sich mit dem deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung einverstanden. Nur sollen aus dem Grundsatz der Gleichberechtigung deutscherseits keine praktischen Folgerungen gezogen werden. Deutschland wird als gleichberechtigt auf militärischem Gebiet anerkannt, muß sich aber verpflichten, von seinem Recht auf Wehrgleichheit keinen Gebrauch zu machen. Die Anwendung des Grundsatzes der Gleichberechtigung soll sowohl für Deutschland wie für Oesterreich, Ungarn und Bulgarien eingeschränkt werden.

Die Beschränkungen der deutschen Rüstung müssen in dem gleichen Abrüstungsabkommen enthalten sein, das die Begrenzung der Rüstungen der übrigen Mächte bestimmt. Ist es eine besondere Ehre, im Rahmen eines allgemein gehaltenen Dokumentes Sonderbestimmungen unterworfen zu sein?

Hier zeigt sich recht deutlich die Unzulänglichkeit des englischen Vorschlags. Sie ist eine Folge der These, daß der Vertrag von Versailles zwar allen Unterzeichnern gleiche Pflichten auferlegt, aber nicht gleiche Rechte gibt. Die Gleichberechtigung Deutschlands wird daher praktisch zugunsten der sogenannten Siegermächte eingeschränkt.

Das Bedenklichste an dem englischen Abrüstungsplan aber ist, daß er nur einer der vielen nationalen Pläne ist, die in Genf vorliegen. Er behandelt die Abrüstungsfrage vom rein englischen Standpunkte aus. So hebt Simon schon bei der Besprechung der Abrüstungsmaßnahmen, welche die einzelnen Staaten seit dem Waffenstillstand ergriffen haben, die englischen Leistungen besonders hervor. Bekanntlich vertritt auch Frankreich den Standpunkt, daß es bis an die äußerste Grenze seiner Abrüstungsmöglichkeiten gegangen sei. Man wird vergeblich nach einem Unterschied, vom nationalen Standpunkt gesehen, zwischen der englischen und französischen Haltung suchen.

Daß der englische Abrüstungsplan den besonderen englischen Interessen zu dienen sucht, geht auch aus der Großzügigkeit hervor, mit der England an den allgemeinen Abbau derjenigen Waffengattungen heranzugehen vorschlägt, welche eine Schwäche Englands bilden. So schlägt England vor, daß die Luftrüstungen der Großmächte auf den Stand der englischen Luftrüstungen herabgesetzt werden Dagegen hütet sich England, etwa die Herabsetzung der Seerüstungen auf den Stand Frankreichs oder Italiens anzuregen. Charakteristischerweise will der englische Plan in der Frage der Luftrüstungen keine Zugeständnisse an Deutschland machen. Vielmehr soll Deutschland sich bis auf weiteres der Forderung einer militärischen Luftfahrt enthalten. Es soll warten, bis die anderen Mächte ganz abgerüstet haben. Ganz niederschmetternd ist der Passus, der im englischen Plan der Reichswehr gewidmet ist. Die Vorschläge, die England hier macht, gehen auf eine Zerschlagung der Reichswehr hinaus, ohne ein Aequivalent dafür zu bieten.

Alles in allem: der englische Abrüstungsplan ist kein großzügiger Versuch, die schicksalsschwerste Frage der Weltpolitik zu lösen. Er kann vielleicht neben den anderen Plänen als Verhandlungsgrundlage dienen, aber nicht mehr.

Hoover besteht auf der Dezember-Rate

Die Regelung der Kriegsschuldenfrage soll Roosevelt überlassen werden.

T.U. **Washington,** 20. Nov. Ueber die amerikanische Stellungnahme zur Kriegsschuldenfrage verlautet in Washingtoner politischen Kreisen folgendes: Hoover erwartet, daß die europäischen Schuldnerstaaten die am 15. Dezember fälligen Zahlungen leisten und im Hinblick auf ihre Kreditwürdigkeit nicht die Zahlungsunfähigkeit erklären werden. Die Regelung der Schuldenfrage soll dem neuen Präsidenten Roosevelt und seiner Regierung überlassen werden.

Man erwartet in Washington, daß die europäischen Schuldnerländer nach der Londoner Weltwirtschaftskonferenz und nach Roosevelts Regierungsantritt den Antrag auf Schuldennachlaß erneuern werden. Es verlautet ferner, daß Roosevelt den Schuldennachlaß ablehnt, daß er jedoch unter Umgehung der internationalen Bankiers zusammen mit seinem Freunde, dem Professor an der Universität Columbia, Raymond Moley, einen eigenen Plan zur Regelung der Kriegsschuldenfrage ausarbeitet, der die außenpolitischen Notwendigkeiten der Vereinigten Staaten berücksichtigt und zugleich den internationalen Handel fördert.

Der größte Schuldner Amerikas Mitte Dezember ist England mit 95 Millionen Dollar. Es wird aber darauf hingewiesen, daß England genügend Devisenvorräte habe, um die Dezemberrate an Amerika zu bezahlen.

Aus dem Weißen Hause wurde nach einer außerordentlichen Kabinettssitzung bekanntgegeben, daß der amerikanische Haushalt für 1933/34 um wenigstens 700 Millionen Dollar gekürzt werden wird. Die Regierung sei entschlossen, den Haushalt auszugleichen.

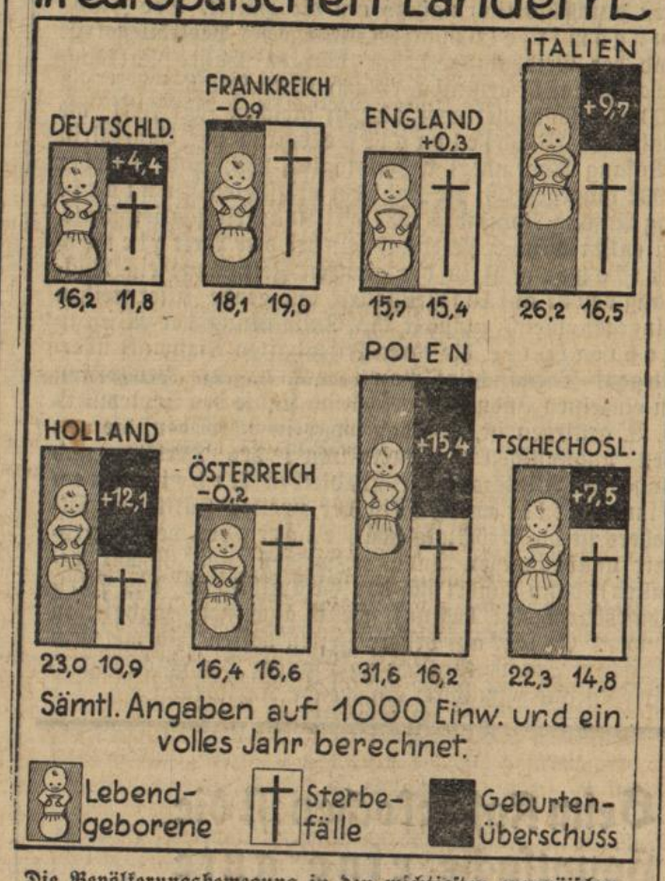
Eigenartiger Helm der Wiener Feuerwehr.
Der neue Stahlblechhelm der Wiener Feuerwehrleute, der mit starken Stahlrippen versehen ist, die das Abgleiten auffallender Gegenstände besser bewirken sollen.

Dr. Schacht über Privateigentum und Schuldenstreichung

T.U. **Rom,** 19. Nov. Die Europa-Tagung der Akademie von Italien in Rom brachte am Samstag vormittag einen Vorstoß der Franzosen, die drei Redner ins Gefecht schickten, um so einen Ausgleich gegenüber dem unleugbaren geistigen Uebergewicht der deutschen Vertretung auf dieser Tagung zu schaffen. Desto stärker wirkte das letzte Referat des Vormittags von Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht, der über die Desorganisation des internationalen Zahlungsverkehrs durch die Kriegs- und Friedenspolitik sprach. Da man keine größere Ausfuhr der Schuldnerländer aufnehmen wolle, so bleibe theoretisch die Streichung aller Schulden die beste Lösung. Dann knüpfte Schacht an die vorausgegangenen Ausführungen des Franzosen Hanotaux an, der mit großem Nachdruck die Unverletzlichkeit des Privateigentums als „fundamentale Basis jeder Zivilisation" bezeichnet hatte. Unter Hinweis auf die Zerstörung dieser Basis durch die Friedensverträge, die das Privateigentum der Gegner fortnahmen, erklärte Schacht, man könne nicht die „Basis der Zivilisation" das eine Mal verlangen und das andere Mal außer Acht lassen. Er, Schacht, wünsche mit Hanotaux die Achtung vor den privaten Schulden. Dann sei aber die Voraussetzung die Reparation des begangenen Fehlers. Eine solche „Reparation" sei am ehesten geeignet, das verlorene Ansehen Europas bei der übrigen Welt wieder herzustellen, da man beispielsweise einem Chinesen nicht begreiflich machen könne, daß man deutsches Eigentum wegnehmen dürfe, aber angelsächsisches nicht.

Große Abstriche am neuen amerikanischen Haushalt

T.U. **Washington,** 19. Nov. In einer außerordentlichen Kabinettssitzung wurden am Samstag Haushaltsfragen beraten. Schatzsekretär Mills deutete später an, daß beabsichtigt sei, am nächstjährigen Haushaltsplan große Abstriche vorzunehmen.



Die Bevölkerungsbewegung in den wichtigsten europäischen Ländern.

Unserer Statistik liegen die Zahlen aus dem ersten Viertel 1932 zu Grunde, die auf ein volles Jahr umgerechnet wurden. Bei den so gewonnenen Verhältniszahlen der Lebendgeborenen nimmt Deutschland eine ungünstige Stelle ein. Die geringe Zahl dürfte sich aus der Zunahme der Wirtschaftskrise erklären lassen, die sich z. B. in Frankreich, dessen Geburtenzahl früher über der Deutschlands lag, viel weniger äußerte. Die gesunden hygienischen Verhältnisse in Deutschland haben dafür die Verhältniszahl der Sterbefälle auch weiterhin sehr niedrig gehalten, so daß immer noch ein Geburtenüberschuß von 4,4 pro Mille vorhanden ist, der allerdings z. B. gegenüber dem riesigen polnischen Ueberschuß sich recht minimal ausnimmt.

Wovon man spricht

Reichsminister v. Neurath beim Reichspräsidenten

Berlin, 20. Nov. Reichspräsident v. Hindenburg empfing Samstag nachmittag den Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn v. Neurath, der sich am Abend zu der am Montag beginnenden außerordentlichen Tagung des Völkerbundsrates nach Genf begab.

Der Reichsaußenminister in Genf

Genf, 20. Nov. Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath ist in Begleitung des Gesandten in Oslo, Freiherrn v. Weizsäcker, und verschiedener höherer Beamter des Auswärtigen Amts in Genf eingetroffen, um an der am Montag 11 Uhr beginnenden Tagung des Völkerbundsrats teilzunehmen.

Kommunistische Terrorpläne?

Berlin, 20. Nov. Die Kreuz-Zeitung berichtet in sensationeller Aufmachung über angebliche Terrorpläne der Kommunisten, die am 14. August in einer Sitzung des Moskauer Polit-Büros erörtert worden seien. An dieser Sitzung soll, wie das Blatt behauptet, auch Stalin teilgenommen haben.

Besprechungen Dr. Helds mit dem österreichischen Bundeskanzler

München, 20. Nov. Ministerpräsident Dr. Held ist nach Salzburg gefahren, um mit dem österreichischen Bundeskanzler Dollfuß und führenden Mitgliedern der Christlich-Sozialen Partei zusammenzutreffen, die eine Fühlungnahme mit der ihnen weltanschaulich nahestehenden Bayerischen Volkspartei wünschen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Bombenexplosion in Barcelona. Vor einem Möbelgeschäft in Barcelona explodierten zwei Bomben. 14 Personen, darunter zwei Polizeibeamte, wurden verletzt.

Der flüchtige Bankdirektor. Nach Mitteilungen von zuständiger Stelle beläuft sich der Schaden, den der DD.-Bank-Direktor Schäfer seinem Institut zugefügt hat, auf etwa 5 Millionen RM.

Veruntreuung in der französischen Botschaft in Warschau. Der Sekretär der Handelsabteilung der französischen Botschaft in Warschau, Nanczak, ist wegen Unterschlagung verhaftet worden. Er hat eine Sicherheitssumme veruntreut, die von zwei Kaufleuten für die Genehmigung des Kohlenverkaufs der polnisch-französischen Firma „Skarboferm" hinterlegt worden war.

Französisches Marinewasserflugzeug gesunken. Auf der Reede von Toulon sank ein Marinewasserflugzeug so unerwartet schnell in die Tiefe, daß die an Bord befindlichen drei Deckoffiziere nicht gerettet werden konnten.

Wegen Meuterei vom Kriegsgericht verurteilt. Wie Havas aus Fes berichtet, sind dort vom Kriegsgericht zwei eingeborene Unteroffiziere zum Tode und fünf marokkanische Schützen zu Zuchthausstrafen von 6 bis 10 Jahren verurteilt worden, die einen Leutnant und zwei französische Sergeanten des Postens von Daguelsa getötet hatten.

Vergifteter Whisky? In einem Hotelzimmer in San Franzisko wurde der Generalkonsul der Republik Honduras, Jose Membreno, tot und der Generalkonsul der Republik Panama, Adolpho Aleman, sterbend aufgefunden. Beide haben wahrscheinlich vergifteten Schmuggler-Whisky getrunken.

Die Indexziffer der Großhandelspreise. Die vom Statistischen Reichsamt für den 15. November berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 94,1 gegenüber der Vorwoche (94,4) um 0,3 v. H. gesunken. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 88,2 (minus 0,7 v. H.), Kolonialwaren 81,4 (minus 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,9 (minus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 114,2 (minus 0,2 v. H.).

Gerhart Hauptmann bei Hindenburg. Der Reichspräsident empfing am Samstag Gerhart Hauptmann, der seinen Dank für die ihm anläßlich seines 70. Geburtstages erwiesenen Ehrungen zum Ausdruck brachte.

Dr. Schacht bei Mussolini. Dr. Schacht, der an den Arbeiten des Volta-Kongresses in Rom teilnimmt, wurde von Mussolini empfangen.

23 Personen an Chlorgasvergiftung erkrankt. Auf dem Anschlußgleis der Tilsiter Zellstoff-Fabrik stieß ein mit Chlor beladener Wagen gegen einen unbenutzt stehenden fahrbaren Kran. Infolge des Anpralls wurde ein Ventil des Chlorwagens abgebrochen. Durch die entweichenden Gase sind von dem Betriebspersonal der Fabrik sowie der Besatzung einiger auf dem Memelstrom liegenden Fahrzeuge, 23 Personen, darunter zwei schwer, an Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Einsturz eines Neubaues. In einer Ortschaft bei Mantua stürzte ein Teil eines Neubaues ein. Zwölf Arbeiter wurden unter den Schuttmassen begraben. Einer der Arbeiter fand bei dem Unfall den Tod, die anderen 11 erlitten schwere Verletzungen.

Handel und Verkehr

Kehl, 19. Nov. **(Vom Tabakmarkt.)** In Willstätt sind 160 Zentner Sandblatt der freien Pflanzer verwogen worden. Käufer war die Firma Geiger in Oberweier. Bezahlt wurden für Qualitätstabak 73 RM., für Freibau 68 RM. — Die Firma Krämer in Friesenheim kaufte in Rheinbischofsheim zirka 250 Zentner Sandblatt zum Preis von 62 RM. je Zentner. — In Scherzheim ging das Sandblatt um 65 RM. an die Firma Brinkmann-Bremen über. In genanntem Ort hat auch der Verkauf des Oberguts schon eingesetzt. Die Fa. Fegerheimer-Heidelberg kaufte zirka 600 Zentner für 67 RM. je Zentner. — Den Balzfelder Tabak übernahm eine Firma aus Friedrichstal, 230 Zentner zu 57 RM., während die übrigen 100 Zentner zu je 55 RM. von der Firma Lußheimer gekauft wurden. — Die freien Schwetzinger Tabakpflanzer haben ihren Tabak zum Preise von 58—62 RM. pro Zentner an die Firma Brinkmann Speyer-Bremen verkauft

Schweinemarkt.

Durlach, 19. Nov. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 106 Läuferschweinen und 120 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 86 Läuferschweine und 120 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 28—40 M, per Paar Ferkelschweine 14—20 M. — Am Mittwoch, den 23. ds. Mts. findet Großviehmarkt statt.

Einweihung der Mannheimer Rheinbrücke

Mannheim, 20. Nov. Unter dem Dröhnen von Böllerschüssen wurde Samstag mittag die feierliche Einweihung der neuen Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen vollzogen. Der Festakt fand vor dem Pfalzbau in Ludwigshafen statt, wo sich eine riesige Menschenmenge eingefunden hatte. Als erster Redner ergriff der Oberbürgermeister der Stadt Ludwigshafen, Dr. Ecarius, das Wort. Er begrüßte die Ehrengäste und betonte in seiner Rede, daß die Pfalz Grenzland geworden und dadurch in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung stark gehemmt sei. Ueber der Hilfe für den Osten dürfe die für den Westen nicht vergessen werden.

Reichsbahndirektor Loebr gab einen geschichtlichen Ueberblick über die Zeit seit der Erbauung der ersten Brücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen im Jahre 1867.

Als nächster Redner ergriff Finanzminister Mattes das Wort. Er beglückwünschte besonders die Reichsbahn zu dem neuen Werke und stattete dem Reichsverkehrsminister und der Reichsregierung den Dank des Landes Baden für die finanzielle Hilfe am Brückenbau ab. Im Namen des Landes Baden übernahm er dann die Rheinbrücke.

Anschließend sprach der bayerische Innenminister Dr Stützel und betonte, an Bayern solle es bei der Mitarbeit im Reiche nicht fehlen. Mit Dankesworten an die Bauleitung übernahm der Minister dann die Brücke für das Land Bayern. Das Deutschlandlied, das von der Menge mitgesungen wurde, beendete die Feier auf der Ludwigshafener Seite.

Der badische Staatspräsident Dr. Schmitt zerschnitt das weiße Band, das die Brücke sperrte. Im Mannheimer Schloß begrüßte dann Oberbürgermeister Dr. Heimerich im Namen der Stadt Mannheim die Erschienenen.

Der badische Staatspräsident Dr. Schmitt, der die Glückwünsche der Regierung zum vollendeten Brückenbau überbrachte, betonte, wenn auch die süddeutschen Regierungen vor kurzem im Rahmen der Verfassung sich zur Wehr gesetzt hätten, so sei dies nicht aus Eigensinn oder Rechthaberei geschehen, sondern aus Sorge um das gemeinsame Vaterland, in welchem Süddeutschland seine ihm durch die Geschichte übertragene Aufgabe erfüllen wolle. Trotz der schweren politischen und wirtschaftlichen Krise wolle man nicht verzweifeln, sondern an Deutschlands Zukunft glauben.

*

Die neue Rheinbrücke

Mannheim, 19. Nov. Im Sommer 1930 ist zwischen dem Reich, der Deutschen Reichsbahngesellschaft und den Ländern Baden und Bayern ein Vertrag über den Bau von drei neuen Rheinbrücken in Mannheim-Ludwigshafen, bei Maxau und bei Speyer abgeschlossen worden. In die Kosten dieser drei Brücken, die auf 40 Millionen RM. veranschlagt waren, sollten sich nach dem Abkommen das Reich, die Länder und die Reichsbahn zu je einem Drittel teilen. Alle drei Brücken sollten im Jahre 1935 vollendet sein.

Als erster dieser drei neuen Rheinübergänge wurde noch 1930 die Eisenbahnbrücke **Mannheim—Ludwigshafen** in Angriff genommen. Der Neubau liegt unmittelbar an der stromaufwärts gerichteten Seite der alten Brücke.

Die neue Brücke ist ein über drei Oeffnungen ohne Gelenke durchlaufender, genieteter Fachwerkträger mit parallel geführten Ober- und Untergurten. Die Ausführung zeigt die Form des Rautenfachwerks, das günstigere Festigkeitsverhältnisse besitzt und einer genaueren Berechnung zugängig ist als das enge Fachwerk der alten Brücke. Die Länge der Brücke beträgt 237,90 Meter. Die Fundamente sind bis 10 Meter unter die tiefstgelegene Rheinsohle hinabgeführt. Die neue Brücke ist ausschließlich für Bahnverkehr bestimmt. Dem Straßenverkehr wird dadurch die gesamte alte Brücke freigemacht. Die bisher für beide Fahrtrichtungen zur Verfügung stehende Straßenbreite hat künftighin nur noch den Verkehr Mannheim—Ludwigshafen aufzunehmen, während die bis jetzt noch dem Eisenbahnverkehr dienende südliche Seite zur Einbahnstraße Ludwigshafen—Mannheim wird. Die Brücke ist für den schwersten Eisenbahnverkehr der Zukunft berechnet. Die neue Brücke ist von Reichsbahnoberrat Krabbe in Essen entworfen. Die Pfeiler und Widerlager wurden von Grün u. Bilfinger A.-G. in Mannheim, die stählernen Ueberbauten von der MAN. (Maschinenfabrik Augsburg—Nürnberg) in Gustavsburg und dem Eisenwerk Kaiserslautern ausgeführt. Die Baukosten (ohne Rohrleitungen und Kabelverlegungen) belaufen sich auf 8,4 Millionen RM.

Neue Vorschriften über Schneeketten bei Kraftfahrzeugen

bld. Eine Bekanntmachung des Reichsverkehrsministers bringt neue Bestimmungen über die Beschaffenheit der Schneeketten für Kraftfahrzeuge. Danach wird bestimmt, daß Schneeketten so konstruiert sein müssen, daß man sie leicht auflegen und leicht abnehmen kann. Sie müssen ferner so gebaut sein, daß ein Lockerwerden verhindert wird oder sie müssen eine Vorrichtung besitzen, die das An- oder jederzeitige Nachspannen zum Zwecke ihres festen Sitzes ermöglicht. Sie müssen die gesamte Lauffläche des Reifens netzartig umspanen. Metallketten müssen in den auf der Lauffläche des Reifens liegenden Teilen gedrehte oder geschränkte Glieder haben und dürfen keine scharfen Kanten oder Vorsprünge aufweisen. Von diesen Vorschriften werden Fahrzeuge der Wehrmacht, der Polizei und der Feuerwehren befreit, wenn Gefahr im Verzuge ist oder der Ausbildungs- und Uebungszweck es erfordert. Alle anderen Kraftfahrzeuge dürfen Schneeketten, die den geschilderten Anforderungen nicht entsprechen, nur noch bis zum 31. Mai 1933 verwenden.

Zweiter südwestdeutscher Freiballonwettbewerb

bld. **Karlsruhe,** 21. Nov. Nachdem am vergangenen Sonntag infolge ungünstiger Winde der Start zum zweiten südwestdeutschen Freiballonwettbewerb abgesagt werden mußte, konnte im Beisein einer großen Zuschauermenge am gestrigen Sonntag der Start erfolgen, der vom Südfunk übertragen wurde. Insgesamt starteten fünf Freiballone. Sie führten sämtlich zwei Fahrgäste im Korb mit sich. Langsam trieben sie nach Norden und Nordosten. Der Ballonwettbewerb hatte folgendes Ergebnis: Sieger Hoffmann-Karlsruhe mit Ballon „Hannover", um ½5 Uhr bei Würzburg gelandet, Dr. Eisenlohr-Karlsruhe mit „Graf Zeppelin" bei Tauberbischofsheim gelandet, der dritte Schneider-Mannheim mit Ballon „Mannheim) vorjähriger Sieger), in Mönchzell (bei Heidelberg) um 2 Uhr, Melber mit „Drory" bei Münzesheim um 5 Uhr, Rees-Karlsruhe mit „Münster X" bei Bruchsal um ½12 Uhr gelandet. Der letzte Ballon hatte unter starkem Gasverlust gelitten und war deshalb zu einer frühzeitigen Landung gezwungen.

Baden

Der Staatsvertrag mit der evangelischen Kirche vor dem Verfassungsausschuß der Landessynode

Karlsruhe, 19. Nov. Der Staasvertrag mit der evangelischen Kirche hat im Verfassungsausschuß der Landessynode zwei Lesungen passiert. Es ist anzunehmen, daß er von dem Ausschuß angenommen wird. Die dritte und letzte Lesung wird am Montag stattfinden.

•

Das Konkordat im Haushaltsausschuß

Karlsruhe, 19. Nov. Am Freitag vormittag begann der Haushaltsausschuß mit der Beratung des Konkordats mit der katholischen Kirche. Der Berichterstatter, Abg. Dr. Föhr, ging in längeren Ausführungen auf die geschichtliche Entwicklung der Verhandlungen zwischen der badischen Regierung und dem Heiligen Stuhle ein. Da die Mitglieder des Haushaltsausschusses die Argumente des Berichterstatters zunächst nachprüfen wollen, ist in eine sachliche Erörterung des Konkordats nicht eingetreten worden. Bemerkungen wurden nur nach allgemeiner Richtung gemacht. Ein Vertreter der Sozialdemokratie gab eine vor der Reichstagswahl von dem früheren Unterrichtsminister Remmele abgegebene Erklärung bekannt, die seine Tätigkeit in der Konkordatsangelegenheit klarstellen sollte. Demgegenüber wurde von Zentrumsseite und von seiten des Unterrichtsministeriums erwidert, daß Minister Remmele als Leiter des Unterrichtsministeriums die Entwürfe für die Verträge mit beiden Kirchen ausarbeiten ließ und daß im Oktober 1930, also unter Minister Remmele, bereits in der Schweiz eine mündliche Aussprache zwischen dem Kardinalstaatssekretär und dem damaligen Ministerialdirektor im Unterrichtsministerium gepflogen wurde. — Eine nationalsozialistische Anfrage, weshalb von 1930 bis 1932 die Verhandlungen nicht gefördert wurden, erwiderte der Unterrichtsminister dahingehend, daß die Verhandlungen niemals länger als zwei Monate geruht hätten, da der mehrfache Wechsel in der Person des Unterrichtsministers der Beschleunigung der Arbeiten hinderlich gewesen sei. Die Verhandlungen wurden sodann auf nächsten Dienstag vertagt.

*

Kundgebungen des Badischen Lehrervereins gegen Konkordat und Kirchenvertrag

Freiburg, 20. Nov. Der Badische Lehrerverein veranstaltete im ganzen Lande Versammlungen seiner Mitglieder, die sich mit der Stellung der badischen Lehrerschaft zu Konkordat und Kirchenvertrag zu befassen hatten. In allen Versammlungen gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der es u. a. heißt, die Verträge des badischen Staates mit der katholischen und evangelischen Kirche brächten **Bestimmungen über den Religionsunterricht, deren konkordatliche Festlegung stärksten Widerspruch der badischen Lehrerschaft und des größten Teiles des badischen Volkes herausforderten.** Die in der Reichsverfassung dem Staate, der Lehrerschaft und den Erziehungsberechtigten gewährten Rechte seien in den Verträgen nicht erwähnt und würden damit offensichtlich von den Kirchen nicht anerkannt. Darüber hinaus würde die Gestaltung des Religionsunterrichtes der selbständigen staatlichen Gesetzgebung entzogen, dagegen ist die seit 1876 das friedvolle Zusammenleben der Konfessionen in Baden fördernde Simultanschule in keiner Weise erwähnt und damit konfessionellen Zugriffen preisgegeben. Die Lehrerschaft erkenne in den beiden Verträgen nicht Sicherungen des religiösen Friedens in Baden, sie befürchte vielmehr in der Zukunft daraus hervorgehende Kämpfe.

•

Erklärung der Katholischen Lehrervereine zum Konkordat

Karlsruhe, 20. Nov. Der Verein katholischer badischer Lehrerinnen und der Katholische Lehrerverein Baden veröffentlichen eine gemeinsame Erklärung zu den vom Badischen Lehrerverein angekündigten Kundgebungen gegen das Konkordat. Es heißt darin u. a.: „Der Badische Lehrerverein spricht nicht im Namen der gesamten badischen Lehrerschaft. Die in den unterzeichneten Lehrervereinen zusammengefaßten, über 1500 katholische Lehrerinnen und Lehrer **erheben Einspruch gegen dieses Vorgehen des Badischen Lehrervereins** und die damit verbundene Irreführung der Lehrerschaft. Das Konkordat bedroht weder die Freiheit der Schule noch die des Lehrerstandes. Dagegen wird das Ansehen des Lehrerstandes durch das Vorgehen des Badischen Lehrervereins gefährdet und die Schule in ihrer Volkstümlichkeit bedroht.

Neue Haydn-Sinfonien entdeckt.

bld. **Freiburg,** 20. Nov. Der bekannte Musikhistoriker der Universität München, Geh. Rat Dr. Sandberger, wird im Freiburger Stadttheater am Samstag, den 26. November über seine aufsehenerregenden bedeutsame Entdeckungen berichten und seine neue Haydn-Sinfonie mit dem städtischen Orchester zur Aufführung bringen. Dem Münchener Gelehrten ist es kürzlich gelungen, unter anderen bisher unbekannten wertvollen Werken des Meisters 78 neue Sinfonien zu finden: eine Forschertat, die fraglos den wichtigsten Gewinn dieses Haydn-Jubiläumsjahres, wie der Haydn-Renaissance überhaupt bedeutet.

Karlsruhe, 19. Nov. (75jähriges Geschätsjubiläum.) Im Fabrikgebäude der Firma Wolff und Sohn versammelte sich Freitag vormittag die Direktion mit ihren sämtlichen Mitgliedern und der gesamten Angestellten und Arbeiterschaft zu einem Festakt anläßlich des 75jährigen Bestehens der Firma. In den zahlreichen Glückwunschansprachen kam zum Ausdruck, welch großer Beliebtheit sich das Unternehmen in allen Kreisen der Wirtschaft erfreut. Besonders wertvoll war die Feststellung des allzeit guten Verhältnisses zwischen Direktion und Belegschaft, die durch ihre Vertreter ihre lebhafte Anerkennung für die geschaffenen Wohlfahrtseinrichtungen und den damit bekundeten sozialen Geist der Firma aussprechen ließ. In allen Reden wurde hervorgehoben, welche Wichtigkeit und Bedeutung die Firma, die schon lange einen Weltruf genießt, für die deutsche und heimische Wirtschaft hat. — Fabrikant Robert Rees übermittelte namens des Verbandes südwestdeutscher Industrieller dem Seniorchef der Firma die Goldene Medaille des Verbandes.

Karlsruhe, 19. Nov. (Lotterieerlaubnis.) Der Stadtgemeinde Sinsheim wurde vom Minister des Innern die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Sach- und Geldlotterie erteilt.

Tages-Anzeiger

Montag, den 21. November.

Bad. Landestheater: „Die Regimentstochter", 20—22 Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Die zwei vom Südexpreß", 7 und 9 Uhr.

Karlsruhe, 20. Nov. (Auf das Mandat verzichtet.) Der als badischer Spitzenkandidat der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei gewählte Gauleiter Robert Wagner hat sein Reichstagsmandat niedergelegt. Dadurch rückt auf der badischen Wahlliste der Arbeiter Willi Ziegler in Heidelberg als gewählter Kandidat nach.

Karlsruhe, 20. Nov. (Neueinstellungen.) Die Firma Karlsruher Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrik F. Wolff und Sohn GmbH., Karlsruhe, hat außer den bereits 150 neu eingestellten Angestellten, Arbeitern und Arbeiterinnen weitere 50 neu eingestellt.

Viernheim b. Mannheim, 20. Nov. (Zu viel Tabak gebaut.) Strafbar machten sich ungefähr 80 Tabakbauern von hier, weil sie mehr Tabak bauten als ihnen genehmigt worden war. Sie mußten sich nun wegen Kontingent-Ueberschreitung verantworten.

Heidelberg, 20. Nov. (Todesfall.) Im Alter von 81 Jahren ist der langjährige Direktor der Geologischen Landesanstalt für Elsaß-Lothringen, Geheimrat Professor Dr. Hugo Bücking, gestorben. Nach der Besetzung durch die Franzosen im Jahre 1919 verließ er das Elsaß und nahm seinen Wohnsitz in Heidelberg.

Lampertheim b. Weinheim, 20. Nov. (Schwer verbrannt.) Der Monteur Karl Heid aus Worms, der beim Elektrizitätswerk Rheinhessen beschäftigt ist, erlitt hier in Ausübung seines Berufes einen schweren Unfall. Aus bis jetzt noch ungeklärter Ursache entwickelte sich eine Stichflamme, die den Bedauernswerten an Kopf, Armen und Beinen schwer verbrannte.

Hirschhorn a. N., 20. Nov. (Umgehungsstraße.) Der hessische Innenminister Leuschner stattete dieser Tage in Gemeinschaft mit einer Kommission von Fachberatern dem Städtchen einen Besuch ab, um das Umgehungsstraßen-Projekt in Augenschein zu nehmen. Wie verlautet, soll die Fertigstellung der Umgehungsstraße im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes vorgenommen werden.

Köndringen b. Emmendingen, 20. Nov. (Todessturz.) Beim Viehfüttern stürzte der stark kurzsichtige 67 Jahre alte Landwirt Wilhelm Klipfel hier durch das Futterloch und blieb mit einem Genickbruch tot liegen.

Freiburg, 20. Nov. (Festgenommen.) Hier wurde ein Kaufmann wegen Meineids, Konkursverbrechens und Betrugs festgenommen. Der Kaufmann hatte bei Ableistung des Offenbarungseides Vermögensstücke, die er der Konkursmasse hinterzogen hatte, verschwiegen.

Ueberlingen, 20. Nov. (Lotteriegewinn.) Bei der letzten Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie hat auch ein Ueberlinger Bürger 20 000 RM. gewinnen können.

Ludwigshafen a. Rh., 19. Nov. (Eifersuchtstragödie.) Vormittags wurde in dem Gartenhäuschen eines Pachtgartens eine furchtbare Bluttat aufgedeckt. Im Innern des Gartenhäuschens lag blutüberströmt die Leiche eines 23jährigen Mädchens, während am Fenster die Leiche eines Mannes hing. Allem Anschein nach hat ein fürchterlicher Kampf zwischen den Beiden stattgefunden. Es handelt sich um die 23 Jahre alte Frieda Weiser und den 26 Jahre alten verwitweten Taglöhner Emil Stein. Im Verlaufe einer Auseinandersetzung hat Stein das Mädchen mit einem Messer getötet und sich dann erhängt.

Heidelberg, 19. Nov. (Bauunfall.) Auf einem Neubau in der Franz Knauffstraße ist der 56jährige Maurer Ludwig Heidt aus Eppelheim so unglücklich vom Gerüst gestürzt, daß er schwer verletzt wurde und bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Eichtersheim, A. Sinsheim, 19. Nov. (Verkehrsunfall.) Nachmittags fuhr der 23 Jahre alte Karl Bartelmetz mit seinem Motorrad in einer Kurve gegen ein entgegenkommendes Auto. Der junge Mann erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Heidelberger Krankenhaus verbracht werden.

Scherzheim, 19. Nov. (Ueberfahren.) Der 24 Jahre alte ledige Landwirt Wilhelm Kientz, der in der gemeindeeigenen Kiesgrube Kies holte, kam, als die Pferde plötzlich anzogen zu Fall, wurde überfahren und schwer verletzt.

Rastatt, 19. Nov. (Verschüttet.) Auf dem hiesigen Bahnhof werden Erdgrabungsarbeiten ausgeführt. Obwohl die erforderlichen Sicherungsmaßnahmen durch Absprießen getroffen waren, kam es wohl infolge starker Erschütterungen durch einen die Baustelle passierenden Schnellzug zum Einrutschen eines Grabenstückes, wobei der gerade im Graben arbeitende 28jährige Maurer Philipp Köppel aus Plittersdorf verschüttet und unter den Sandmassen begraben wurde. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Erst mittags wurde Köppel wieder an die Erdoberfläche gebracht. Er hatte das Bewußtsein verloren. Mit ziemlich erheblichen Verletzungen und Quetschungen verbrachte man den Verunglückten nach dem Krankenhaus.

Kehl, 19. Nov. (Vorsicht bei Bettflaschen.) In einer Wohnung in der Friedhofstraße explodierte eine Bettflasche, die verschlossen im geheizten Ofen aufgestellt war. Menschenleben kamen zwar nicht zu Schaden, jedoch wurde der Ofen zerrissen.

Freiburg, 19. Nov. (Tödliche Diphtheriefälle.) Unter den in Freiburg aufgetretenen Diphtheriefällen sind leider vier tödlich verlaufen. In allen vier Fällen wurde der Arzt zu spät von der Erkrankung benachrichtigt, sodaß eine rechtzeitige Hilfe nicht mehr geleistet werden konnte.

Konstanz, 19. Nov. (Ehrenbürger.) Wie wir erfahren, ist Erzbischof Dr. Gröber bei seinem Besuch in Konstanz zum Ehrenbürger der Stadt Konstanz ernannt worden.

Aus dem Gerichtssaal

16jähriger wegen Totschlags vor Gericht

Heidelberg, 20. Nov. Vor dem Jugendschöffengericht hatte sich ein 16 Jahre alter Dreherlehrling aus Eppelheim zu verantworten. Am Abend des 24. Januar ds. Js. hatte man den 30 Jahre alten verheirateten Schlosser Wiegand vor einer Wirtschaft bewußtlos aufgefunden. Er starb am darauffolgenden Tage. Unter dem Verdacht, Wiegand bei einem Wortwechsel so schwer verletzt zu haben, daß er starb, war der Dreherlehrling verhaftet worden. Nach umfangreicher Beweisaufnahme kam das Gericht zu einem Freispruch.

Denkt an die Notleidenden, spendet für die Durlacher Winternothilfe!

Aus Stadt und Land

Trauerfeier für Fritz Klautmann

Durlach, 20. Nov. Die Arbeitslosen wissen Gerechtigkeit zu schätzen! Das zeigte sich bei der Bestattung des so schnell und unerwartet dahingeschiedenen Angestellten Herrn Fritz Klautmann beim Arbeitsamt Karlsruhe, Nebenstelle Durlach. Wohl selten dürfte einem gewöhnlichen Sterblichen ein solch überwältigendes Leichenbegängnis beschieden sein, wie es am vergangenen Samstag, den 19. ds. Mts. dem verstorbenen Fritz Klautmann zuteil wurde. Die Friedhofkapelle konnte die Erschienenen nicht alle fassen. In würdiger Weise wurde die Einsegnung umrahmt durch Trauerchöre des Ansmann-Quartetts und der Mädchen des freiwilligen Arbeitsdienstes in der Friedhofkapelle durch den Herrn Geistlichen der Kath. Kirche vorgenommen. Eine unübersehbare Trauergemeinde begleitete dann den Sarg zum offenen Grabe. Groß war die Anteilnahme der Durlacher Erwerbslosen an dem Leichenzuge. Diese spontane Anteilnahme war der Ausdruck für das Gerechtigkeitsgefühl seitens des so unerwartet verstorbenen Beamten, mit dem dieser in Lebzeiten die Angelegenheiten der Aermsten der Armen behandelte. In beredten, sinngemäß angewandten Worten würdigte Herr Stadtrat Weinbrecht dieses loyale Verhalten des Entschlafenen und legte im Auftrage der weiblichen und männlichen Erwerbslosen zwei prachtvolle Kränze als Zeichen der Dankbarkeit und Hochachtung am Grabe nieder. Auch die Arbeiter des freiwilligen Arbeitsdienstes ehrten den Toten durch Kranzniederlegung. Ferner wurden prächtige Kränze niedergelegt von dem Leiter des Arbeitsamtes Karlsruhe, von den Arbeitskollegen des Amtes Durlach und Karlsruhe, von den Schulkameraden des Verstorbenen, vom Zentralverband der Angestellten und von dem Turnverein Durlach. Von allen Seiten rühmte man die hervorragenden Tugenden und die edle Gesinnung des so schnell Dahingeschiedenen. Ehre seinem Andenken!

Du toter Freund hab' nochmals Dank
Für all dein Tun und Walten;
Dein Lebensschild so rein und blank,
Wir rühmen dein Verhalten!

In unserm harten, schweren Los
War deine Güt' uns hold,
Wenn wir auch arm und arbeitslos,
Der Liebe Wert bleibt Gold!

Im Trennungsschmerz ein Hoffnungsstahl
Aus deinem Grab uns leucht'
Am Ende unserer Seelenqual,
Da wird kein Aug' mehr feucht. A.

*

Bunter Abend der Schülergruppe des V. D. A. am Gymnasium Durlach

Die bereits zum festen Brauch gewordenen, alljährlich gegen den Winter zu wiederkehrenden Werbeveranstaltungen der Schülergruppe des V. D. A. am Durlacher Gymnasium wachsen sich immer mehr zu einem geselligen Ereignis aus, dem alle Schichten der hiesigen Bevölkerung regste Gunst entgegenbringen. Der Besuch des diesjährigen Bunten Abends im Saale des Gasthauses zur „Blume" (am vergangenen Samstag)) war noch viel stärker als in den Vorjahren. Lange vor Beginn konnte man kaum noch einen Stuhl auftreiben. Und der Verlauf der reichbemessenen, an die drei Stunden umfassenden Programmabwicklung entsprach in jedem Betracht den daran geknüpften Erwartungen. Es macht Freude zu sehen, wie die jugendliche Musiker- und Mimenschar ihre Leistungsgrenzen weitet und sich zumal im Bereiche des Theaterspiels mit zunehmendem Glück an schwierigere Aufgaben heranwagt. Gleich die Eröffnung der Vortragsfolge mit einem „Menuett" von Bocherini (einem der Väter der neuzeitlichen Kammermusik) und einem „Ständchen" von Heykens, die beide — wie auch später die Valse Berceuse Nina-Nanna von G. d. Micheli — sorgfältig eingeübt und klangbedacht zu Gehör gebracht wurden, lieferte den deutlichen Beweis fortgeschrittenen Musiziervermögens der Ausübenden (1. Violine: W. Nowacki, 2. Violine: F. Schwöbel, Cello: R. Hettmannsperger und Piano: K. Fritz). Frisch und exakt, stimmensauber und belebt gelangten Chorlieder der Klassen Sexta bis Quarta unter der straffen und anspornenden Leitung des Herrn Gymnasialmusiklehrers Berchdolt zur Wiedergabe und ernteten wie der im Tonsatze heikle „Jäger aus Kurpfalz" laut anerkennenden Beifall. In dem Oberprimaner Ewald Schmidt hatte die V.D.A.-Gruppe einen beherzten und wortgewandten Ansager sich verschrieben, der nicht durchweg die neuesten, dafür jedoch meist gute Witze aufzutischen wußte. Ehe dem Humor, auf den der Abend zur Hauptsache gestellt war, offene Bahn gelassen wurde, hielt Karl Widmann (OI) eine wohlgesetzte Begrüßungsansprache, worin er Bestrebungen und Ziele des Vereins fürs Deutschtum im Auslande darlegte und in beredter Mahnung auf die kulturellen Bedrängnisse unserer Volksgenossen in der Fremde, besonders auf ihren Kampf um die Erhaltung der Muttersprache hinaus. Das nun folgende aus allerlei findigen Einfällen geschöpfte „Kleine Kapitel der Zeit", zu dem die gesamte Oberprima (in Sonderheit K. Widmann und R. Hettmannsperger als zungenscharfe Sprecher, sowie Ruth Grieser als charmante Vorsängerin) ihr Scherflein beitrugen (wozu sie noch den Untersekundaner Hans Pabst heranzogen) nahm u. die gestrengen Herren des Lehrer-Kollegium aufs Korn und verstand es, die zur Verspottung Anlaß schaffenden Eigenheiten manch eines von ihnen in taktvoll scherzhaften Versen zu treffen. Den Höhepunkt des Abendprogramms bildeten die zwei Bühnenstücke, mit denen V.D.A.-Leute aufwarteten. Zuerst kam der ergötzliche Hans Sachsische Fastnachtsschwank vom „Gestohlenen Schinken, in dem der „karge" Bauer Doll von den über seinen Geiz erbosten Nachbarn Heinz Knoll und Kunz Droll mit Hilfe eines zu Späßen aufgelegten Doktors um des Schweines besten Teil geprellt wird und dazu noch obendrein drei Gulden Buße zahlen muß. L. Rumpelhardt, K. Widmann, R. Vogel und J. Maierhöfer spielten die grobkörnige Posse in so primitiver Aufmachung und mit so saftig urwüchsiger Derbheit, wie sie etwa im alten Nürnberg zu Lebzeiten des ehrsamen Schusterpoeten vorgestellt worden sein mag. Zu einer sehr respektablen Musterprobe der tapfern Liebhaberschauspieler gestaltete sich das Wagnis, Ludwig Thomas einaktige Komödie „Die Medaille" aufzuführen. Diese köstliche oberbayrische Kleinstadt-Farce mit ihren lebenstrotzenden ländlichen „Oekonomen"- und Abgeordnetentypen, dem streberischen Bezirksamtmann und seiner hochnäsigen Gattin, einem blöden Assessor und einem beschwipsten zitatwütigen Schulmeister und dem seiner 50 Dienstjahre wegen dekorierten Amtsdiener nebst ebenso gefeierter Frau Gemahlin erfordert schon ziemlich große theatralische Begabung. Doch wurde sie von den (namentlich auf dem Programm nicht angegebenen) Primanern u. Obersekundanern erstaunlich sicher u. flott, vor allem in der Dialektbehandlung, angefaßt und serviert. Der durchschlagende Heiterkeitserfolg gipfelte in der natur- und landesüblich losbrechenden Schlußprügelei mit dem Tableau beim Erscheinen des längst annoncierten Regierungsvertreters.

Vor Ende des offiziellen Abschnitts ergriff Herr Gymnasiums-Direktor Dr. Schnitzler das Wort, um den Dank der Schulgemeinde an die so eifrig und gewinnbringend bemühte örtliche Schülergruppe des V.D.A. zum Ausdruck zu bringen. Er dankte zuvörderst Herrn Lehramtsassessor Dr. Deimling, dem die kunstverständig besorgte Einstudierung der szenischen Stücke oblag, und gab seine freudige Genugtuung darüber kund, daß diese von seinem Amts-Vorgänger Direktor Dr. Marx eingeführten Abende so schöne Früchte gezeitigt hätten (Herr Direktor Dr. Marx war wie auch Direktor Dr. Ostern mit Bürgermeister Herrmann als Ehrengäste anwesend). Herr Dr. Schnitzler erblickte in dieser Betätigung eine willkommene Gelegenheit, sonst darniedergehaltene Anlagen zu selbständigem Wirken zu befreien. Anknüpfend sodann an den Satz „Pro partio st, dum luedere viedemus", d. h. „Es geht ums Vaterland, während wir zu spielen scheinen", schlug er den ernsten Unterton des fröhlichen Tuns an und sprach die Hoffnung aus, daß auch hierdurch der Jugend ein Stück Kraft erstehe für den Lebenskampf, der ihrer ungleich härter harre als der älteren Generation. Sie erlebe ja Ernst und Scherz viel lebendiger u. tiefer als diese, u. zwar nicht sowohl in der Schule als außerhalb ihrer Pforten. Daß indessen dem jungen Nachwuchs es nicht an aufbauenden Kräften mangele, dürfte gerade der heutige wahrhaft deutsche Unterhaltungsabend bezeugt haben. Der Anstaltsleiter schloß mit nochmaligem warmherzigen Appell zur Förderung der Auslandsdeutschen, worauf die schmissigen Klänge der bewährten Kapelle Lindner zum anschließenden Tanzvergnügen hinüberlockten.

Dr. Raab.

*

Grötzingen, 21. Nov. Am heutigen Tag feiert Steindrucker Herr August Oeder, Veteran von 1870/71, in körperlicher und geistiger Frische seinen 85. Geburtstag. Unsere herzlichen Glückwünsche!

*

Karlsruher Polizeibericht vom 20. und 21. 11. 32.

Raubüberfälle: In der Nacht zum Sonntag wurden der Polizei 2 Raubüberfälle gemeldet. Im ersten Falle wurde einer Frau in der Maxaustraße von einem Unbekannten die Handtasche entrissen. Gegen 3 Uhr früh wurde im Hardtwald beim Parkring ein auf dem Heimweg befindliches Ehepaar von drei vermummten Radfahrern angehalten und mit vorgehaltenen Schußwaffen nach Geld durchsucht. Die Räuber nahmen einen Geldbeutel mit 2 RM. Inhalt an sich und verschwanden.

Die Fahndung wurde sofort aufgenommen.

Diebstähle: Einer Frau aus Durlach wurde am Samstag nachmittag in einem hiesigen Warenhaus eine Aktenmappe mit 115 RM. Inhalt gestohlen.

In der Südstadt wurde ein vor einem Geschäft stehendes Fahrrad mit Anhänger gestohlen. Der Anhänger war mit Molkereiprodukten im Wert von 35 RM. beladen.

Verkehrsunfälle: Ecke Garten- und Lessingstraße stießen am Samstag 2 Personenkraftwagen zusammen. Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts dürfte die Ursache des Zusammenstoßes sein. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt; das eine derart, daß es abgeschleppt werden mußte. Eine Person wurde durch Schnittwunden im Gesicht leicht verletzt.

In vergangener Nacht kam im Zirkel ein Radfahrer auf dem nassen Asphalt zu Fall und brach sich das linke Schienbein. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

*

— **Stand der Viehseuchen in Baden.** Nach den Mitteilungen der Bezirkstierärzte waren am 15. November 1932 im Lande Baden verseucht mit Maul- und Klauenseuche fünf Amtsbezirke mit fünf Gemeinden, mit Schweinepest drei Amtsbezirke mit zehn Gemeinden, mit Milzbrand ein Amtsbezirk mit einer Gemeinde und mit Geflügelcholera ein Amtsbezirk mit einer Gemeinde.

— **Wasserleitungen sind gefährdet.** Wasserleitungen sind gefährdet, wenn vor Eintritt der Kälte keine Schutzmaßnahmen erfolgen. Hierzu gehört Dichtheit des Hauptabstellhahnens im Keller und Garten. Den Wasserabnehmern wird empfohlen, sich von dem dichten Abschluß dieser Hahnen zu überzeugen und Reparaturen durch einen konzessionierten Installateur jetzt vornehmen zu lassen. Die Absperrung auf der Straße besorgt das städt. Wasserwerk. Gartenleitungen und Leitungen in unbewohnten Räumen, Dachkammern u. a. müssen rechtzeitig abgestellt und entleert werden.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: L. Dups, Durlach.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Wetteraussichten für Dienstag: Veränderliches Westwetter, meist wolkig und zeitweise Regen, höhere Lagen z. T. Neuschnee.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die anläßlich des Ablebens unseres lieben Sohnes und Bruders

Fritz Klautmann

uns zuteil gewordenen vielen Beileidsbezeugungen sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank. Besonderen Dank für die liebevollen Worte und Kranzniederlegungen, dem Vertreter der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Erwerbslosenversicherung Stuttgart, dem Personal des Arbeitsamtes Karlsruhe, sowie seinen Arbeitskollegen beim Arbeitsamt Durlach, ferner den arbeitslosen Männern und Frauen von Durlach, den Frauen und Mädchen des freiwilligen Arbeitsdienstes Durlach, seinen ehemaligen Mitschülern, dem Turnverein Durlach, sowie dem Zentralverband der Angestellten. Nicht zuletzt innigen Dank den Mädchen des freiwilligen Arbeitsdienstes Durlach und dem Quartett Ansmann für ihren die Feier umrahmenden Gesang, sowie allen die unserem lieben Fritz die letzte Ehre erwiesen haben.

DURLACH, den 21. November 1932.

Im Namen der Hinterbliebenen:

August Klautmann.

Durlach. Handelsregister A. Eingetragen am 15. 11. 1932 zu Firma W. L. Schwaab in Weingarten: Der Firmeninhaber Gustav Becker ist gestorben. Seine Witwe Lina, geb. Trautwein in Weingarten führt die Firma unter seitheriger Bezeichnung fort. Dem Kaufmann Georg Becker in Weingarten ist Prokura erteilt. Amtsgericht.

Städtische Volksbücherei.

Standort: Schloßkaserne, Hauptstr. 9, 3. Stock.
Bestand: 5200 Bände.
Bücherausgabe:
Montag ½5—6 Uhr (bis Mitte März).
Freitag 6—8 Uhr (das ganze Jahr).
Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner der Stadt Durlach.

Der Bibliothekar.

Rastatter
Kohlenherde

m Nickelsch., bar 65 ℳ. Ihr alter Herd wird in Zahlung genommen. Ueber 100 Herde, Oefen, Gasherde auf Lager. **Mittelb. Ofen- u. Herdvertrieb Fritz Ganz,** Karlsruhe Waldstr. 13, Tel. 1926.

Bund rel. Sozialisten, Ortsgr. Durlach

Durch die Verlängerung des Burgfriedens kann die für heute abend an dieser Stelle angekündigte öffentliche Versammlung nicht stattfinden. **Dagegen findet heute Montag abend 8 Uhr in der „Blume" eine**

allgemeine Mitgliederversammlung

unseres Bundes statt, in der Genosse Dr. Dietrich-Mannheim spricht.

Wir bitten die Mitglieder u. ihre Angehörigen, vollzählig zu erscheinen. Freunde und Gäste willkommen.

Badisches Landestheater

Montag, 21. Nov. 32
Die Regimentstochter
Komische Oper von Donizetti
Dirigent: Keilberth
Regie: Pruscha
Mitwirkende:
Fischbach, Haberkorn, Kratzer, Hofpach, J. Grötzinger, Kalnbach, Löser, Samato a. G., H. Lindemann.
Anfang 20 Uhr
Ende 22 Uhr.
Preise C (0.80—4.50 ℳ)

Tie. 22. 11. Die Zauberflöte. Mi. 23. 11. Eine Nacht in Venedig Do 24. 11. Zum ersten Mal: Robinson soll nicht sterben. Fr. 25. 11. Florian Geyer. Sa. 26. 11. Der Mann mit den grauen Schläfen. So. 27. 11. Nachmittags: Figaros Hochzeit. Abends: Hoffmanns Erzählungen. Im Konzerthaus: Neu einstudiert: Kyritz-Pyritz.

Gute
Nutz- u. Fahrkuh
39 Wochen trächtig zu verkaufen
Grünwettersbach
Hauptstraße 143.

Heute sowie jeden Montag
Schlachttag
Lebensmittelgeschäft Schmidt
Adlerstraße 16.

Letzte Sendung
Filderkraut
eingetroffen und wird fortlaufend eingeschnitten
Tafel-Obst
schön sortiert, pfund- u. zentnerweise billig zu haben
Festhalle
Telephon 468.

Molkereibutter
frisch Pfd. **1.28** ℳ
L. Holder
Hauptstraße 86.

Schaefer's Bodenwachs
ist unübertroffen nur echt bei
Drogerie Schaefer

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffne ich in Durlach, Hauptstraße 57, neben Union-Theater, ein

Spielwaren-Geschäft.

Freundschaftliche Beziehungen zur Wohlwert-Handelsgesellschaft ermöglichten es mir, an deren Käufen teilzunehmen und dadurch dem Publikum die bekannt niedrigen Preise dieses großen Einkaufs-Verbandes zu bieten.

Sie finden bei mir eine reiche Auswahl vom einfachsten bis zum modernsten mechanischen Spielzeug und bitte ich höfl. um zwanglose Besichtigung meiner Ausstellung.

Hochachtungsvoll
Frau Cilly Gros.

Saub. ord.
Flickerin
ins Haus gesucht.
Zu erfragen im Verl.

Emser Wasser
gegen Erkältung empf.
Drogerie Schaefer

Komplette
Kücheneinrichtung
gut erhalten, billig zu verkaufen
Auerstraße 48, II.

Milch
ist abzugeben
D.-Aue, Lindenstr. 14, I.

Einige Liter
Milch
hat abzugeben
Erwin Born
D.-Aue, Hauptstr. 101.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Kl. Beamtenfamilie sucht auf 1. 4. 1933
3 Zimmerwohnung
mit Bad, wenn mögl. Mansarde u. Etagenheizung.
Angebote unt. Nr. 675 an den Verlag.

Suche auf 1. Dez.
1 leeres Zimmer
evtl. mit Pension oder Kochgelegenheit.
Angebote unt. Nr. 674 an den Verlag.

Apenta Bitterwasser
geg. Verstopfung empf.
Drogerie Schaefer

Schafwolle
zum Waschen und Schlumpen wird angenommen Pfinzstr. 6.

Entlaufen
Schnauzerrüde.
Abzugeben
Neue Karlsburg.

Guten Erfolg
hat die kleinste Anzeige im
„Durlacher Tageblatt".

Flechten,
juck. Hautausschläge bringen die davon Betroffenen nicht selten zur Verzweiflung. Ein probates Mittel, ärztl. warm empfohl., ist **„Zucker's Pa ent-Medizinal-Seife",** Stück 54, 90 Pfg. u. Mk. 1.35 (stärkste Form). Dazu die gute **Zucker-Creme** (30, 45, 65 u. 90 Pfg. Ueberall erhältlich.
In Durlach: in den Drogerien **H. Hinkelmann, J. Schaefer u. P. Vogel.**